

## Die wichtigsten Punkte zum Illertaler Biomasseheizkraftwerk

**Die Anlage funktioniert garantiert sauber, ohne schädliche Einwirkung auf die Umwelt.**

Die Abluft die herauskommt („Emission“) und das, was davon im Umfeld ankommen könnte („Immission“) liegt beides deutlich unter den scharfen Gesetzesvorgaben. Andernfalls würde die Anlage nicht genehmigt werden. Zudem würde auch der Betrieb sofort beendet werden, wenn die gesetzlichen Bestimmungen nicht eingehalten würden. Denn die Umweltschutzgesetze gelten auch für die Illertal. Jeder kann sich vorstellen, dass es heute nicht möglich ist, eine „Dreckschleuder“ in die Landschaft zu setzen und dazu eine Förderung des Umweltministeriums zu erhalten.

**Zwischen dem ersten Entwurf im Jahr 1999 und dem baureifen Plan im Jahr 2003 beträgt der Unterschied des zu verbrennenden Holzes 9.600 Tonnen pro Jahr.**

Das sind genau 16% mehr als anfangs geplant. Man muss dazu wissen, dass der Klärschlamm seit dem Jahr 1999 um über 40 % zugenommen hat. Dabei gilt: Mehr Klärschlamm bedeutet mehr benötigtes Holz für die Trocknung des Schlammes.

Die Ingenieure standen also auf der sicheren Seite und konnten die Verhältnisse schon damals richtig einschätzen. Im Vergleich zu mancher anderen Entwicklung war dies geradezu eine Punktlandung. Eine saubere und umweltgerechte Verbrennung und Entsorgung ist unser gemeinsames Ziel.

**Die Planungen waren von Anfang an öffentlich.**

Die Sitzungen des Abwasserverbandes zu den Planungen waren öffentlich. Auch die Zeitung hat immer wieder über das Projekt berichtet. Ein erstmas-

sehr ausführlicher Artikel erschien schon am 18. Juni 2001. Es gab mehrere öffentliche Stadtratssitzungen und Bürgerversammlungen. Jedermann hatte hierzu freien Zutritt. Hier wurde nichts hinter verschlossenen Türen geheimgehalten.

**Die Höhe des Zuschusses des Bundesumweltministeriums spricht für sich.**

Die Lösung des Klärschlammproblems vor Ort, die höhere Leistung des Klärwerks durch die Methode des Vorwärmens, die Nutzung von Altholz, der ganzjährig strom-optimierte Betrieb und alles zusammen nach den strengsten Bedingungen des Umweltschutzes. Die wichtigsten Ziele der Umweltpolitik wurden beim Illertaler Biomasseheizkraftwerk unter einen Hut gebracht. Diese innovative Lösung wurde vom Bundesumweltministerium anerkannt.

**Was unser Biomasse-Heizkraftwerk kann, kann wirklich nur unser Biomasse-Heizkraftwerk.**

Natürlich wurde umfassend geprüft und verglichen, ob beispielsweise bereits bestehende Anlagen den Klärschlamm verwerten können.

Es gibt wohl auch anderswo andere Verbrennungstechniken bzw. Verwertungsalternativen. Aber unterm Strich: Es gibt wohl ähnlich gute, aber keine besseren Lösungen.

**Altholz ist in unserer Region längst ein Markt geworden. Es gibt genug.**

**Angebot und Nachfrage regeln den Preis.**

Dass der Altholzpreis leicht gestiegen ist, liegt bestimmt nicht an unserem Vorhaben. Auch später wird unser Anteil am Markt so klein bleiben, dass wir keinen nennenswerten Einfluss auf die Preisentwicklung haben. Da bringen andere Holzheiz-

kraftwerke wie zum Beispiel in Ulm, Hohenstein oder Großaitingen ein ganz anderes Volumen zusammen.

**Die Wärme wird für die Kläranlage genutzt.**

Im Hochtemperaturbereich produzieren wir klimaneutralen Strom. Aus dem Erlös finanzieren wir die Gesamtanlage. Den Niedertemperaturbereich nutzen wir zum Vorwärmen der Klärbecken. Das verbessert die Klärleistung ganz deutlich. Das bedeutet, dass die Iller zusätzlich entlastet wird. Eventuell ist später auch einmal eine Fernwärmeauskoppelung möglich.

**Klimaschutz durch regenerative Stromerzeugung.**

30.000 Tonnen des so genannten Treibhausgases werden durch unser Verfahren jährlich eingespart. Das ist zwar vergleichsweise wenig. Wer jedoch mit der zunehmenden Motorisierung rechnet, mit wachsendem Siedlungsdruck und mehr Tourismus, der wird diese Menge trotzdem gern in seiner CO<sub>2</sub>-Bilanz verbuchen. Übrigens: Die Klärschlammfahrten entfallen zwar künftig, aber die Holzfuhrungen gleichen diesen Vorteil wieder aus.

**Die Anlage liegt abseits der Touristenziele.**

Das schon bestehende Klärwerk des Abwasserverbandes hat einen 26 Meter hohen Turm. Das mehrfach größere Volumen der bisherigen Anlage „verschluckt“ die Optik des kleinen Kraftwerks. Man muss schon genau hinschauen, um zu erkennen, dass sich da überhaupt etwas getan hat.

Allerdings rechnen wir zumindest in den ersten Jahren mit zahlreichen Fachtouristen, die zur Besichtigung der Anlage ins Allgäu kommen. Denn unsere Anlage wird von der Fachwelt als Innovation gesehen.

**Hinter mancher Kritik steht ehrliches Interesse.**

„Je schmutziger eine Sache ist, desto reinlicher muss man sie ihr umgehen.“ hat der legendäre Umweltminister Klaus Töpfer einmal gesagt. Es geht um unsere Abwässer und um deren Klärschlamm. Was immer wir für Abwässer produzieren, was immer beim Reinigen und Waschen abgespült wird, es findet sich im Klärschlamm als belastende Fracht wieder. Unser Weg bringt die eindeutig reinlichste Lösung des Klärschlammproblems.

Viele „Argumente“ gegen das Biomasseheizkraftwerk sind nicht richtig, ebenso viele sind an den Haaren herbei gezogen oder aus der Luft gegriffen. Sie dürfen darauf vertrauen, dass die behördliche Prüfung die Spreu vom Weizen trennen wird und dass das Biomasseheizkraftwerk den gesetzlichen Vorgaben entspricht.

Sofern die gesetzlichen Vorgaben eingehalten werden und das Projekt der umweltgerechten Lösung des Klärschlammproblems dient, gibt es unserer Meinung nach keine Veranlassung, sich gegen dieses Projekt zu stellen. Umweltschutz ist eine Leistung, die Anerkennung verdient.